

## OloV-Regionalkonferenz in Wetzlar am 02.04.2019

### Forum 2: Alles Robot oder was?

Moderation: Monika von Brasch und Michael Kendzia, INBAS GmbH

#### Einstieg:

Zum Einstieg in die Gruppenarbeit wurde zunächst mit der Bitte um Handzeichen abgefragt aus welcher Art von Institution die Teilnehmenden des Forums stammten. So wurde sichtbar, dass alle Institutionen im Übergang Schule – Beruf relativ gleichgewichtig vertreten waren.

In einer zweiten Übung wurden die Teilnehmenden aufgefordert, ihre Nähe zum Thema anhand von drei „Stufen“ zu bestimmen:

1. Wir fangen gerade erst an.
2. Wir sind schon mittendrin.
3. Digitalisierung ist für uns „ein alter Hut“.

Hier ordneten sich die Teilnehmenden jeweils zur Hälfte den ersten beiden Ausprägungen zu.

#### Input:

Als Input wurden zwei Videos mit Interview-Ausschnitten von zwei Bildungsexperten gezeigt, die Prognosen zur Auswirkung der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt und auf den Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung vorstellten:

**Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth:** Bildung für die digitale Zukunft – Systematische Überlegungen zur Rolle von Bildung für das Individuum und die Gesellschaft. Impulsbeitrag für die Tagung „Baustelle Bildung – Befähigung für die digitale Zukunft“ der Heinrich Böll-Stiftung in Kooperation mit dem Forum Bildung Digitalisierung am 13. September 2018 in Berlin.

Vollständiger Beitrag unter: <https://www.youtube.com/watch?v=fgco3ITs04U> (35 Min.)

**Prof. Dr. Enzo Weber,** Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): Digitalisierung: Herausforderung für den Arbeitsmarkt. Impulsbeitrag für die Tagung „Baustelle Bildung – Befähigung für die digitale Zukunft“ der Heinrich Böll Stiftung in Kooperation mit dem Forum Bildung Digitalisierung am 13. September 2018 in Berlin.

Vollständiger Beitrag unter: <https://www.youtube.com/watch?v=kfLOIGmtmq> (19,07 Min.)

Diese wurden anhand einer Präsentation thematisch eingebettet (die Präsentationsfolien sind als Teil der Dokumentation ebenfalls zum Download hinterlegt).

#### Diskussion:

Für die Diskussion bildeten sich zwei Kleingruppen zu den folgenden Fragestellungen:

1. Was bedeutet Digitalisierung für die berufliche Orientierung?
2. Was bedeutet Digitalisierung für die Arbeit in den Steuerungsgruppen?
3. Was bedeutet Digitalisierung für die Region in 5 – 10 Jahren?

#### Ergebnisse:



### „Was bedeutet Digitalisierung für die berufliche Orientierung?“

Die Diskussion in dieser Gruppe konzentrierte sich um drei Kernthemen:

Berufsbilder kennen lernen:

- Digitale Medien eröffnen neue Optionen, Berufsbilder darzustellen: aktueller, anschaulicher. Es können auch Berufsbilder dargestellt werden, die in Praktika schwierig zu vermitteln sind, z.B. die Arbeit auf einem Fischtrawler.
- Dies ist umso wichtiger, da sich Berufe zukünftig noch schneller verändern werden.
- Durch die Digitalisierung entstehen auch neue Berufe, die man kennen lernen und deren Entwicklung man im Auge behalten muss.

Kompetenzförderung:

- Welche Kompetenzen werden zukünftig notwendig sein, um nach dem Einstieg in den Beruf auch noch dreißig, vierzig Jahre im Erwerbsleben stehen zu können?
- Genannt wurden Begriffe wie: Entscheidungskompetenz, Prozesslernen, soziale Kompetenz, Individualisierung der Lernprozesse, aber auch Medienkompetenz.

Digitale Formate für die Berufsorientierung nutzen:

- In der Diskussion wurde überlegt, welche digitalen Formate für die Berufsorientierung entstehen könnten. Als Idee wurden „digitale Praktika“ genannt: Ortsunabhängig und möglichst barrierefrei Dinge kennen zu lernen, die man heute nur mit großem Aufwand kennen lernen kann. Man müsste nicht mehr nach Hamburg auf einen Fischtrawler fahren, sondern könnte das in der virtuellen Welt erleben.
- Eine weitere Frage war, ob man die Eltern anders ansprechen muss, wenn sich Berufsbilder so schnell verändern.
- Wenn Berufsbilder virtuell dargestellt werden können, wird es umso wichtiger, Gelegenheiten zum praktischen Erleben von Berufen „mit allen Sinnen“ zu schaffen, zum haptischen „Begreifen“. Der erlebnisorientierte Zugang zur Berufsorientierung, der Kontakt mit der Praxis, gewinnt an Bedeutung.

### „Was bedeutet Digitalisierung für die Arbeit in den Steuerungsgruppen?“

- Das Thema Digitalisierung kann abschreckend wirken, wenn es zu groß und undifferenziert wahrgenommen wird. Das liegt oft daran, dass man keine Vorstellung hat, was auf einen zukommt. Sobald man sich damit befasst und es auf die konkrete Situation vor Ort bezieht, werden etwaige Ängste relativiert. Digitalisierung ist keine Naturgewalt, sondern ein von Menschen gemachter, gestaltbarer Prozess.
- Bei einigen Akteuren gibt es bereits Pilotprojekte zur Digitalisierung von Prozessen, z. B. beim Kommunalen Jobcenter „Neue Wege“ im Kreis Bergstraße. In Darmstadt ist der Stadtelternbeirat an der Entwicklung einer Plattform beteiligt, über die Eltern besser erreicht werden können.
- Viele Akteure haben aber aufgrund unzureichender technischer Ausstattung noch Probleme, selbst die Technik am Arbeitsplatz zu nutzen, z. B. ist YouTube häufig gesperrt.
- Relevante Fragen sind: Wie ändert sich die Arbeit der Steuerungsgruppe, z. B. indem digitale Werkzeuge zur Verfügung stehen? Womit muss sie sich inhaltlich beschäftigen, und wie soll sie das Thema angehen? Welche Chancen bietet die Digitalisierung?

- Wichtig ist, dass die Steuerungsgruppe ihre Ziele definiert und eine Strategie entwickelt, um das große Thema Digitalisierung anpacken zu können. Die in der Steuerungsgruppe vertretenen Akteure erleben in ihrem Arbeitsumfeld bereits jetzt unterschiedliche Ausschnitte des Digitalisierungsprozesses, der in unterschiedlicher Geschwindigkeit in den Institutionen ankommt. Die Steuerungsgruppe kann diese Erfahrungen als Input in ihre Strategiediskussion aufnehmen.
- Mögliche inhaltliche Ansätze sind z. B. das Thema Sozialkompetenzen, die durch die Digitalisierung in den Vordergrund treten. Oder ein genauerer Blick auf die Veränderung von Berufen: Manche werden komplexer, manche einfacher – wie ändern sich Tätigkeiten, welche Kompetenzen werden wichtig? Gibt es unter Umständen Zielgruppen, die vom Prozess der Substitution (Ersetzung beruflicher Tätigkeiten durch digitale Prozesse) besonders gefährdet sind und Unterstützung benötigen?
- Lernen verändert sich: Digitale Kompetenzen sind nicht nur Kompetenzen zur Bedienung der Technik, sondern soziale Kompetenzen, Organisationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit. Wenn Maschinen Teile beruflicher Arbeit, auch kognitive Tätigkeiten, übernehmen, werden menschliche Fähigkeiten wichtiger – sie sollten im Lernprozess gezielt aufgegriffen werden.

„Was bedeutet Digitalisierung für die Region in 5 – 10 Jahren?“

- Als Beispiele wurden genannt: Berufsschulen in ländlichen Räumen könnten E-Learning nutzen. Teile der Ausbildung könnten digitalisiert werden, um die Präsenzzeiten sinnvoller zu nutzen.